

Surréalisme et arts premiers

Workshop am Deutschen Forum für Kunstgeschichte, Paris, 10. Oktober 2016

im Rahmen des Labex *Le surréalisme au regard des galeries, des collectionneurs et des médiateurs, 1924-1959*

Konzept: Julia Drost, Fabrice Flahutez und Martin Schieder

Als im Mai 1936 die Pariser Galerie Charles Ratton die *Exposition surréaliste d'objets* präsentiert, möchte sie die Möglichkeiten des Surrealismus veranschaulichen, die Wirklichkeit zu transfigurieren, ohne diese jedoch zu metamorphosieren. Die ausgestellten Objekte – mathematische Objekte, *objets trouvés* und Objekte aus Nordamerika oder Ozeanien – werden in den Status des Phantastischen erhoben, obwohl sie keinerlei Veränderung oder Transformation erfahren haben. Es sind die Dichter, die einen „Gebrauchsgegenstand allein durch Wahl des Künstlers in den Rang eines Kunstgegenstands erheben“, wie André Breton 1938 im *Dictionnaire abrégé du Surréalisme* erklärt.

Zahlreiche Studien sowie die jüngste Ausstellung *Le surréalisme et l'objet* 2013 im Centre Georges Pompidou sind seitdem dem surrealistischen Paradoxon zwischen dem Bereich des Traums und der Phantasie einerseits sowie der materiellen Wirklichkeit andererseits nachgegangen. Im Rahmen eines Workshops soll nun das Interesse insbesondere auf das *objet sauvage*, auf das «wilde» Objekt, gelenkt werden. Also jenen Gegenständen, die aus Ozeanien, Afrika und Nordamerika kommen und nicht nur in der Ästhetik des Surrealismus, sondern auch in den Sammlungen der Dichter und Künstler einen wichtigen Platz einnehmen. Jenseits ihrer Magie besitzen diese Objekte einen konkreten Tauschwert: Roland Tual, der Geschäftsführer der 1926 eröffneten Galerie *surréaliste*, macht mit den Berliner Galeristen Hildebrand Gurlitt sowie Karl und Josef Nierendorf Geschäfte mit ozeanischen und afrikanischen Objekten. Paul Eluard ist immer auf der Suche nach Objekten, die er Pariser Kunsthändlern wie Charles Ratton weiterverkaufen kann. Aus seiner Korrespondenz mit Gala geht hervor, daß der Sammler schon beim Kauf der Objekte stets ihren Weiterverkauf im Kopf hat. Ebenso begreift André Breton diese Objekte, abgesehen von ihrer großen ästhetischen Qualität, als Bestandteile seiner Maklertätigkeit, von der er lebt.

Der Workshop möchte diese weniger bekannten Aspekte der Faszination surrealistischer Künstler, Sammler und Kunsthändler für die Kunst indigener Völker in den Fokus rücken. Es erscheint geradezu paradox, daß ausgerechnet die Surrealisten zur materiellen Kommerzialisierung ebenjener Objekte beitragen, denen sie im Zuge ihrer Ideologie surrealistische Bildqualitäten zuschreiben. Die Analyse der

Sammlungen von surrealistischen Dichtern und Künstlern kann dazu beitragen, besser zu verstehen, wie eng auf diese Weise Kunst und Leben miteinander verbunden waren. Es ist zu fragen, inwieweit der Verkauf von surrealistischer Kunst von dem zeitgleichen Interesse der Händler an der Kunst indigener Völker profitierte; in Europa wie in den USA, wie das Beispiel Julius Carlebach zeigt. In welchem Verhältnis standen die ethnologischen Forschungen mit der Entwicklung der (surrealistischen) Avantgarden? Inwieweit wurden die Surrealisten bei der Präsentation ihrer Sammlungen von dem Display in völkerkundlichen Museen angeregt? Und schließlich: In welchem Verhältnis stand das Selbstverständnis der Surrealisten als einer internationalen Avantgarde mit den Weltkünsten von einst?

Der Workshop richtet sich insbesondere an Nachwuchswissenschaftler/-innen. Er schreibt sich in das Forschungsprojekt des Labex *Le surréalisme au regard des galeries, des collectionneurs et des médiateurs, 1924-1959* ein und knüpft an die beiden Workshops *Le monde au temps des surréalistes* (November 2014) und *Le Surréalisme dans l'Europe de l'entre-deux-guerres* (März 2016) am Deutschen Forum für Kunstgeschichte an.

Bitte reichen Sie Ihre Vorschläge (max. 1 Seite auf deutsch, französisch oder englisch) mit einer Kurzbiographie bis zum 15. Juni 2016 ein.

Julia Drost, Deutsches Forum für Kunstgeschichte, Paris, jdrost@dfk-paris.org

Fabrice Flahutez, Université Paris Ouest, flahutez@gmail.fr

Martin Schieder, Universität Leipzig, schieder@uni-leipzig.de